

Frischer Wind aus dem Dessauer Bauhaus

Detlev Rahe leitet neues Design-Institut

VON FLORIAN HANAUER

Hoch über dem Bremer Flughafen, im siebten Stock des Airport-Centers, hat jetzt Professor Detlev Rahe sein Büro bezogen. Er ist der Leiter des neuen Instituts für Integriertes Design „i/i/d“ der Hochschule für Künste. Bremen als Designstandort stärken und die Ausbildung von qualifizierten Designern fördern - das sind die Ziele des Instituts.

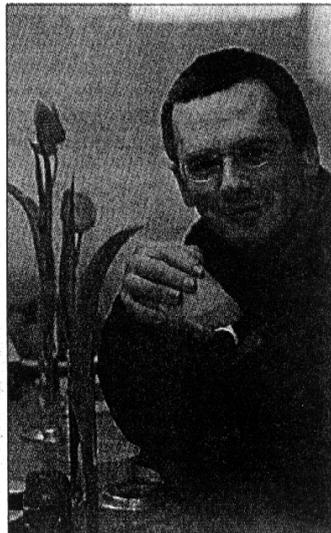
Wenn Rahe über Designer spricht, dann meint er Spezialisten, die nicht zwischen Sparten unterscheiden, sondern Lösungen finden. Damit spielt er auf die übliche Trennung der verschiedenen Design-Disziplinen an, etwa in Grafikdesign und Modedesign. Rahe hat einen anderen Ansatz: Er hat den das „integrierte Design“ entwickelt, die alle Sparten zusammenfaßt. Der Mensch mit seinen Bedürfnissen und Erwartungen soll im Mittelpunkt der Arbeit stehen. „Design macht nur Sinn, wenn es Zustände verbessert, Neues schafft oder Veränderungen hervorbringt.“ Das heißt auch Abschied nehmen vom Denken und Arbeiten in Schubladen wie Produktgestaltung, Industriedesign oder Grafikdesign.

Der Professor ist aus Dessau nach Bremen gekommen. An der dortigen Hochschule baute er den Fachbereich „Integriertes Design“ mit auf - den ersten in Deutschland. Sein neues Institut soll vor allem für die Industrie tätig sein - in Fragen, die gestaltungsrelevant sind. Die Designer können sich von der Ausgestaltung der Arbeitsplätze bis zu den Visitenkarten in viele Felder eines Unternehmens einbringen. „Die Grenzen muß man da ziehen, wo man weiß, daß jemand anderes es besser kann. Den holt man sich dann dazu“, sagt Rahe.

In die hellen, modernen Büros scheint schon kreativer Geist eingezogen zu sein: Zwischen den großen Schreibtischen und Computern stehen schon die ersten Objekte, wie Entwürfe und Modelle für Kamine. Das i/i/d ist der Hochschule für Künste zugeordnet, gehört aber der Steinbeis GmbH & Co für Technologietransfer. Es soll sich durch Aufträge selbst finanzieren. Die ersten drei Jahre bekommt es noch eine Anschubfinanzierung vom Wirtschaftsressort und der Steinbeis Stiftung für Wirtschaftsförderung. Das Ressort machte es aber auch zur Auflage, daß das i/i/d und sein „integriertes design“ vornehmlich der bremischen Wirtschaft zugute kommen soll. Neben den festgestellten Mitarbeitern

werden für jedes Projekt einzelne Designer hinzugezogen. Aber auch Praktikanten und studentische Hilfskräfte sollen, wenn sie qualifiziert sind, im Institut mitarbeiten.

Rahe bringt nicht nur seine Ideen mit nach Bremen, er verfügt auch über Kontakte zur Industrie und einige Kunden, mit denen das Institut gleich zusammenarbeiten kann. Für eine Firma in Osterode arbeiten die Designer zum Beispiel an der Neugestaltung des gesamten Fertigungsbereiches. „Wir ändern das gesamte Layout der Fabrikhal-



Detlev Rahe: „Die Menschen können viel mehr, als sie glauben“ FOTO: PUSCH

le. Die Menschen können viel mehr, als sie glauben. So sollen die Mitarbeiter die Geräte, die sie herstellen, auch selbst kontrollieren.“ Gemeinsam mit seiner Frau betrieb Rahe in Hannover sein eigenes Designbüro. Das Spektrum der Aufträge reichte von Porzellan über Möbel bis zu Maschinen. Dieses haben sie jetzt nach Bremen verlegt und in das i/i/d integriert.

„Wenn wir etwas lernen wollen aus der Geschichte des Bauhauses“, bilanziert er seine Erfahrungen in Dessau, „dann ist das, radikal modern zu sein.“ An der Hochschule für Künste in Bremen müssen in den nächsten Jahren mehr als die Hälfte der Professuren neu besetzt werden, das ist für Rahe ein „hoher Anlaß, sich über die Umgestaltung des Studienganges nachzudenken.“

Welche Designaufgaben würden ihn am meisten reizen? „Die Gestaltung von Weltraumstationen“, sagt der agile 34-jährige, „das Leben unter Schwerelosigkeit stellt ganz neue Anforderungen.“